

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

25.10.1889 (No. 292)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. Oktober.

No. 292.

Expedition: Carl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Seiner Majestät des Königs Ludwig von Portugal legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 3 Wochen bis zum 13. November einschließlich an, und zwar vom 24. Oktober bis incl. 3. November nach der 3., vom 4. bis incl. 13. November nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1889.

Großherzogliches Oberkammerherrn-Am-
Freiherr von Gemmingen.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

Zu den englischen Parlamentsmitgliedern, die an dem Redefeldzuge im Bande theilnehmen, hat sich nun auch der Führer der Opposition, Gladstone, gefügt. In Southport hielt Gladstone gestern eine große politische Rede in einer liberalen Versammlung. Man hatte dieser Rede mit um so größeren Erwartungen entgegengesehen, als die bekannten Konferenzen zwischen Gladstone und seinen politischen Freunden in Schloß Hawarden vorangegangen waren und in der liberalen Presse von einer bevorstehenden wichtigen Kundgebung in Bezug auf das Programm der Oppositionspartei gesprochen worden war. Diese Erwartungen sind, so weit der vorliegende telegraphische Auszug aus der Rede auf die letztere schließen läßt, nicht in Erfüllung gegangen. Gladstone erörterte zunächst einige Punkte der auswärtigen Politik, wobei er namentlich die angebliche Mißwirtschaft der türkischen Regierung in Kreta und Armenien bitter tadelte und die Regierung des Sultans mit einer Veremung bedachte, die an sein gestügeltes Wort vom „unaussprechlichen“ Tiranen erinnert. Er sagte, es sei zu befürchten, daß die unausgesetzte schlechte Regierung der Türkei eine beständige Drohung für Europa werde. Was die inneren Angelegenheiten Englands betrifft, so gab er irgend welche neue Aufschlüsse über das Programm der Oppositionspartei, irgend welche bestimmtere Erklärungen über seinen Home-Rule-Plan nicht; er begnügte sich, darauf hinzuweisen, daß das Programm der liberalen Partei in der Hauptsache hinreichend bekannt sei. Und doch hätten die Wähler, von denen Gladstone verlangt, daß sie einem so tief einschneidenden Reformplane von der allergrößten politischen Tragweite und einer so schwer zu berechnenden Wirkung auf die Reichseinheit wie dem Gladstone'schen Home-Rule-Projekte zustimmen sollen, wohl ein gutes Recht, zu erwarten, daß man ihnen dieses Projekt etwas genauer auseinandersetze. Nur das Eine betonte der Chef der Opposition wiederum mit dem alten Nachdruck, daß die irische Frage alle anderen politischen Fragen überwiege. In den nicht zu Gladstone's Fahne schwörenden Kreisen der Bevölkerung denkt man in diesem Punkte anders; man ist da vielmehr der Ansicht, daß die irische Frage in den parlamentarischen und den sonstigen öffentlichen politischen Erörterungen einen breiteren

Raum einnehme, als mit Rücksicht auf die vielen anderen bringenden Aufgaben der englischen Gesetzgebung wünschenswerth sei. Wie sehr die endlosen Streitereien über das irische Problem den Gang der Gesetzgebungsmaschine stören, zeigt sich stets am Ende einer Parlamentssession an den unerledigt geliebenen Plänen, die sehr wichtige Interessen Englands betreffen.

Deutschland.

Berlin, 23. Okt. Die kaiserlichen Majestäten haben, wie schon berichtet, gestern Vormittag ihre Reise nach Athen fortgesetzt. Trotz der bewegten See dürfte die Ankunft des Kaiserpaars in Athen, nach vier tägiger Seereise, voraussichtlich am 26. d. M. erfolgen, worauf alsdann am nächsten Tage die Vermählungsfeierlichkeiten stattfinden. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Athen ist auf etwa fünf Tage bemessen, so daß also Allerhöchstdieselben am 31. Oktober von dort aus nach Konstantinopel weiterreisen würden. Auch während der letztvergangenen Tage hatte der Kaiser in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten erledigt und Vorträge entgegengenommen. Wie den „Medl. Nachr.“ gemeldet wird, ist in dem Besinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin insofern eine Besserung eingetreten, als die fatarhällischen Erscheinungen sich gemindert haben. Der Professor Dr. Gerhards aus Berlin ist zu einer Konsultation gestern in Ludwigslust eingetroffen.

Dem Vernehmen nach haben die Bundesratsausschüsse die Vorberatung des Sozialistengesetzes beendet und die morgen stattfindende Plenarsitzung des Bundesrats dürfte sich bereits mit diesem Gegenstande beschäftigen. Auch der in der Synode angekündigte Bankgesetzentwurf soll bereits dem Bundesrathe vorgelegt sein.

Die Reichs-Pharmakopöe-Kommission hat, wie schon gemeldet, am 19. ds. nach einstägiger Beratung ihre Sitzungen beendet. Dant der sorgfältigen Vorbereitung durch den Ausschuß konnten alle streitigen Punkte rasch beglichen werden. Es trug auch der Umstand dazu wesentlich bei, daß alle auftauchenden divergirenden Anschauungen zunächst immer wieder an den Ausschuß verwiesen wurden, der dadurch in der Lage war, sich vorher zu einigen und mit fest gebildeter Ansicht vor das Plenum zu treten. Wie nach der „Apoth. Ztg.“ verlautet, sind von den in den letzten Jahren massenhaft aufgetauchten Arzneimitteln und Arzneiformen nur solche aufgenommen worden, deren Wirksamkeit allseitig anerkannt wurde und von denen eine dauernde Bereicherung des Arzneischatzes zu erwarten ist. Ausgeschlossen wurden auch alle Mittel, für die eine sichere Feststellung der Identität noch fehlte oder die sich imwischen als nicht mehr allgemein im Gebrauch erwiesen haben. Die endgiltige Redaktion der neuen Ausgabe des gesetzlichen Arzneibuchs wird nunmehr stattfinden, so daß erwartet werden kann, daß dasselbe im Laufe des nächsten Jahres in Kraft tritt. Die Kommission gab der Ansicht Ausdruck, daß eine deutsche Aus-

gabe erwünscht sei, sowie daß die fremdsprachigen Ausdrücke, soweit es angängig wäre, durch deutsche ersetzt würden. Selbstverständlich bleiben die als Ueberschriften dienenden lateinischen wissenschaftlichen Bezeichnungen erhalten.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen. Danach stellte sich, wie wir den „B. B. M.“ entnehmen, das am 1. Juli 1889 zu verzinsende 3¹/₂proz. Schuldkapital auf 409 351 300 M., die seitdem bis Mitte dieses Monats noch stattgehabten Veräußerungen belaufen sich auf den Nennbetrag von 44 547 400 Mark. Die Kurse, zu welchen diese Begehungen stattgefunden, bewegen sich zwischen 103 und 104,30 Proz., der der Reichskasse hierdurch zugeflossene Reinerlös beträgt rund 46 070 339 M. Die Anleihekredite beziffern sich zur Zeit auf 1 233 509 344,84 M., bis Mitte dieses Monats sind hiervon realisiert worden insgesamt 976 502 388,43 M. Ueber die im Etatsjahre 1889/90 geleisteten aus Anleihemitteln zu deckenden Ausgaben wird erst nach erfolgtem Finalabschluß ein spezifischer Nachweis zu führen sein.

Die deutschkonservative Fraktion des Reichstages hat der „Konserv. Korrespondenz“ zufolge einen Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises beim Handwerk, und zwar in derselben Gestalt wie in der vorigen Session, eingebracht.

Nach dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1890/91 ist, wie bereits gemeldet, in Aussicht genommen, von den Erträgen der Zölle, Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe von Branntwein und den Zuschlägen zu derselben sowie der Reichsstempelabgaben 298 510 000 M. an die einzelnen Bundesstaaten zu überweisen. Gemäß der matrikularmäßigen Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Dezember 1885 würden 10 192 450 M. auf Baden entfallen.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: Soweit aus dem im Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1890/91 ausgeworfenen Positionen für Neubauten von Kasernen ersichtlich ist, würden namentlich auch infolge der Formation zweier Armeekorps folgende Truppenverlegungen in Aussicht genommen sein: Die Verlegung von 4 Eskadrons Kavallerie nach Saarbrücken, eines Kavallerieregiments nach Mühlhausen, einer reitenden Abteilung Feldartillerie nach Hagenau, eines weiteren Bataillons Infanterie nach Straßburg i. G., einer Abteilung Feldartillerie nach St. Avold, einer Abteilung Feldartillerie, einer Trainkompagnie sowie die Heranziehung der für das Pionierbataillon Nr. 16 bestimmten Trains nach Metz, einer Infanteriebrigade nach Mörchingen und noch eines Kavallerieregiments nach Saarburg; die Verlegung eines Bataillons Infanterie nach Allenstein, 3 Eskadrons Kavallerie nach Gumbinnen, 2 Abteilungen Feldartillerie sowie 2 Eskadrons Kavallerie nach Jüterburg, eines Pionierbataillons nach Königsberg in Preußen, eines Kavallerieregiments nach Gnesen, zweier Eskadrons des 1. Fusarenregiments von Fr. Starogard nach Danzig, woselbst das ganze Fusarenregiment

Ein Wiedersehen.

Novelle von R. Kishart.

(Fortsetzung.)

Als sie zu diesem Resultat gekommen war, trat ihr das mühselige, arbeitsvolle Leben, das sie als Klavierlehrerin geführt, vor die Erinnerung, und ihre eheliche Seele zwang sie, sich einzugehen, daß ihre Lage jetzt doch eine ganz andere und bessere sei. Unwillkürlich glitt ihr Blick hin über die reiche und geschmackvolle Ausstattung des Gemachs, über all die zierlichen Sachen und Geräthe, mit denen ihr Gatte sie umgeben, und sie verglich damit das einfache schmucklose Zimmer, in dem sie ihre Mädchenjahre verlebte. Dann gedachte sie der Krankheit der Mutter, an deren Bett sie Rudolf Hardens kennen gelernt, an den Tod der Guten und ihre eigene grenzenlose Verlassenheit — und wie er sie dann an sein Herz genommen. Sie zuckte zusammen. Hatte sie am Ende gar nicht aus Liebe geheiratet, sondern in ihrem hilflosen Schmerz nur in seine Werbung gewilligt, um nicht so allein in der Welt zu stehen? Die alte Dienerin, die eben in das Zimmer trat, wußte sich ein paar Mal räuspern, ehe Lucie ihre Anwesenheit bemerkte. „Nun, was gib's?“ fragte sie, aus ihren Gedanken auffahrend. „Ich meinte nur,“ sagte die Alte, „weil heute doch den Dienst ihr Hochzeitstag ist, ob ich nicht eine Flasche Wein aus dem Keller holen soll?“ — Und der Herr ist so gern feisches Obst zum Nachtisch — soll Gottlieb nicht noch welches pflücken?“ Das Roth zu verberegen, das ihr in die Stirn gestiegen war, wandte Lucie das Antlitz von der Dienerin ab dem Fenster zu. „Es regnet so sehr“, meinte sie ausweichend. „Das thut nichts! Ich pflücke gern selbst für unsern Herrn“, entgegnete die Alte eifrig. „Soll ich's besorgen?“ Die junge Frau bejahte, und die treue Haushälterin, die schon seit vielen Jahren in des Professors Hardens Diensten war und seiner Junggefellenswirtschaft vorgestanden hatte, entfernte sich. Lucie sah nach der Uhr. Es war noch eine Stunde bis zum

Abendbrod. So erhob sie sich und trat in Nebenzimmer an den Kügel, ein Geschenk, mit dem ihr Gatte sie bei ihrem Eintritt in sein Haus überrascht hatte. Wie unterließ sich das kostbare Instrument von dem alten Klavier, das sie als Mädchen besessen! Sein herrlicher Klang entzückte sie auch jetzt wieder, und sie vergaß darüber ganz ihren Kummer.

Im Speisezimmer war der Tisch gedeckt. Lucie merkte, in ihr Spiel versunken, nichts davon und ließ sich auch durch den Eintritt ihres Mannes nicht stören. Ein paar Minuten hörte er geduldig zu, dann fragte er, die Hand leicht auf ihre Schulter legend: „Wollen wir nicht essen, Kind? — Ich bin hungrig!“ Sie erhob sich in stiller Opposition. Er gab doch vor, die Lust zu lieben — und sie spielte gerade Beethoven. Wie kann man da an Hunger denken!

Schweigend saßen sie sich gegenüber. Warum sprach er nicht? — Sie hätte so gern geplaudert, doch sie fand nicht gleich eine passende Einleitung. Da begann er endlich: „Ich habe Dir einen Gruß zu bestellen von einem Bekannten aus früherer Zeit — Harald Ferned heißt er, glaub' ich.“

Lucie fuhr zusammen und starrte gluthüberströmt mit weit geöffneten Augen ihren Gatten an.

„Warum erschrickst Du so?“ fragte er unbefangen. „Ich — erschrick gar nicht“, — entgegnete sie, sich abwendend. Hardens schwieg, doch aufmerksam blickte er auf seine Frau, die in nervöser Hast sich an dem Brodbrod zu thun machte und neues Brod aufzuschneiden begann, obgleich ein ganzer Vorrath davon vor ihr lag.

„Er ist mit seiner Frau hier und konsultirte mich heute“, fuhr der Professor fort.

„Ist er krank?“ fragte Lucie, die umsonst ihre Fassung wieder zu gewinnen suchte.

„Unbedeutend, hat nichts auf sich, — wünschte von mir zu wissen, ob er in ein Bad gehen sollte. — Er wird uns nächsten seinen Besuch machen.“

„Bleibt er lange hier?“ drehte Lucie mühsam herover. „Die Frau Doktor kennt seine Frau und hat die beiden drin-

gend zu ihrem Abschiedsfest am 1. August eingeladen. Das werden sie wohl abwarten. Der Mann macht ja viel Wesens von der alten alma mater, wie er fortwährend sagt. Kannst Du ihn näher?“

„Nein!“ erwiderte Lucie etwas ruhiger. „Ich hab' ihn nur einmal gesehen — ich weiß nicht, wie er dazu kommt, mich anzusehen zu lassen. Sie verachte, ihrem Manne unbefangen in's Gesicht zu sehen, doch es gelang ihr nicht — haltig sentte sie die Wimper, als sie seinem stillen Blick begegnete. Ueber sein kluges und gutes Antlitz aber ging es plötzlich wie Versehen, und als sie sich erhoben hatten, umfaßte er sie zärtlich, mit der Bitte, ihm zu sagen, was ihr fehle. Sie indeß machte sich schnell frei und erwiderte, er sei im Irthum und sie wisse nicht, wie er zu der Frage komme.“

Da wandte er sich von ihr und sagte nichts weiter, sondern vertiefte sich in eine Zeitung, während sie ein Journal vor sich hinlegte, über das doch ihre Augen mit dem Ausdruck qualvoller Unruhe fortwährend hinausirrten, um auf dem Antlitz ihres Mannes haften zu bleiben. In mehrfach öffnete sie die Lippen, als wolle sie sprechen, schloß dieselben aber muthlos wieder, wenn sie auf das unbewegte Gesicht des Doktors blickte, der die herzklopfende Angst seiner Frau gar nicht zu bemerken schien.

Seit diesem Abend waren Frohinn und Friede aus Luciens Herzen gewichen. Bei keiner Beschäftigung vermochte sie auszuhalten; auf den Tassen sogar, auf denen sie sonst so wohl zu Haus war, irrten ihre Finger umher, als seien sie fremd geworden. Stundenlang hielt sie sich trotz des regnerischen kalten Wetters im Garten auf, als finde sie dort die passende Stätte für ihre freudlosen Gedanken, während sie doch auf die Straße niemals einen Fuß setzte, sondern jede Aufforderung, auszugehen, ablehnte. Obgleich sie Befehl gegeben hatte, keinen Besuch vorzulassen, war sie doch so nervös, daß sie bei jedem Klingeln erschreckt zusammenfuhr. Als sie aber einmal aus dem Garten zurückkehrend ein paar Visitenkarten mit dem Namen Ferneds und seiner Gattin vorfand, senkte sie erleichtert auf.

(Fortsetzung folgt.)

vereinigt werden soll, sowie zweier Trainkompagnien ebendahin, eines Kavallerieregiments, einer reitenden und einer Feldartillerieabteilung nach Graubenz, zweier Bataillone Infanterie nach Diterode, zweier weiterer Bataillone Infanterie nach Jmowrazlaw und eines Bataillons Infanterie nach Darfehmen. Die Garnison Gleiwitz soll um 3 Eskadrons Kavallerie verstärkt werden, die von Hanau um ein Kavallerieregiment, die von Stettin um 2 Pionierkompagnien mit Brückentrain und Corpstelegraphenabteilungen. In Stolp soll das ganze Husarenregiment Nr. 5 vereinigt werden, von Durlach soll auch die 4. Eskadron des Leibdragonerregiments nach Karlsruhe verlegt werden.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Teheran ist die Kaiserlich Persische Bank heute eröffnet und der Geschäftsbetrieb begonnen worden.

Koburg, 23. Okt. Prinz Ferdinand von Koburg, welcher unter dem Namen eines Grafen Murany reist, ist heute Mittag hier eingetroffen und reist heute Nacht nach Sofia zurück.

Chemnitz, 23. Okt. Durch Vermittelung des Amtshauptmanns Dr. Fischer ist der Streik der Strumpfwarenarbeiter in Thalheim beendet worden. Es sind 10 bis 15 Prozent Lohnerböschung gewährt. Dagegen sind an anderen Orten der Umgegend Lohnbewegungen in der Strumpfwarenbranche bemerkbar.

Stuttgart, 23. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend aus Friedrichshafen wieder zu dauerndem Aufenthalt hier eingetroffen. Offizieller Empfang fand nicht statt, doch wurden die Majestäten von einer großen Volksmenge lebhaft begrüßt. Gestern Abend wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm in Ludwigsburg ein großer Fackelzug gebracht. Der Prinz trat unter die Menge und die ganze Versammlung stimmte „Nun danket Alle Gott“ an; der Prinz sagte, die großen Beweise von Liebe, die er erhalte, haben das schmerzliche Ereignis vom Sonntag in seinem Herzen ausgelöscht.

Der Ministerpräsident hat die Generaldirektion angewiesen, mit den Vorarbeiten des Baues einer Linie zwischen München-Untertürkheim alsbald zu beginnen, welche die Hauptbahn Stuttgart-Cannstatt entlasten soll, desgleichen für eine Linie Juffenhäuser-Hafenberg. Die neuen Linien sind in erster Linie für den Güterverkehr bestimmt.

Strasbourg, 23. Okt. Der bekannte boulangistische Agitator „Graf“ Dillon, welcher auf Besuch zu seinem Schwager, Salinendirektor Stückle in Dieuze, gekommen war, ist aus Elsass-Lothringen ausgewiesen worden. Bei seinen gespannten Beziehungen zur französischen Regierung kam er nicht über die französische Grenze nach dem Reichslande, bedurfte also keines Passes. Ein Besuch um einen solchen wäre jedenfalls von vornherein abschlägig beschieden worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Okt. Der mit der Vertretung des Kaisers von Oesterreich bei der Hochzeitsfeier in Athen betraute Gesandte v. Kosjek wird aus diesem Anlaß dem Könige von Griechenland ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des Kaisers Franz Josef übergeben. In der heutigen zweiten Plenarsitzung der evangelischen General-synode erhielt das Präsidium die Ermächtigung, dem württembergischen Königs-hause anlässlich des Attentates auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg die freudigen Gefühle der General-synode über die Abwendung der Gefahr zu übermitteln. Eine Deputation der General-synode begab sich heute zum Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, um denselben um Schutz und Wohlwollen für die evangelische Kirche zu bitten. Graf Taaffe erwiderte, die evangelische Kirche bedürfe seines Schutzes nicht, da die staatliche Gesetzgebung hierfür ausreichte; sie könne jedoch seines Wohlwollens wie bisher sicher sein. Die General-synode möge auf ein friedliches Birken ihrer Seelsorger Einfluß üben. — Der böhmische Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz erließ an die deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten die Aufforderung, ihre Sitze einzunehmen, widrigenfalls ihnen ihre Mandate aberkannt werden würden. Da die Deutschen beschloffen haben, ihre Abstimmungsposition fortzusetzen, werden sie dieser Aufforderung keine Folge leisten und ihre Mandate nach der gesetzlichen Frist annulliert werden. — Im Tiroler Landtag brachten die Abgeordneten Südtirols einen Antrag auf Gewährung einer autonomen Verwaltung und eines eigenen Landtages von Wälschtiroi ein. Ein solcher Gesetzentwurf sei spätestens in der nächsten Session einzubringen. Der Antrag wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. — Aus Laibach wird gemeldet, daß wegen des Verdachts einer in Podraga begangenen gesetzwidrigen Religionsagitation dort eine Gerichtskommission abgegangen ist, welche den Agitator Jwan Poczic verhaftete und dem Bezirksgerichte einlieferte. — Das „Fremdenblatt“ hebt in einer Erörterung über die Besprechung des Czaren mit dem Deutschen Kaiser hervor, daß es dabei sicherlich auch den Bemühungen des Reichsfanzlers gelungen sei, den Czaren über die wahren Intentionen des Friedensbundes aufzuklären und das durch verschiedenartige Einflüsterungen genährte Mißtrauen sowie die künstlich hervorgerufene Spannung zwischen beiden Herrschern und Reich zu beseitigen. Nachdem der Czar somit einen freieren Blick für die Ziele Deutschlands und seiner Verbündeten gewonnen, sei die Hoffnung gerechtfertigt, daß auch die Stimmung der politischen Kreise Rußlands sich ändern werde. Dann erst werde Europa eine dauerhaftere Beruhigung als das Resultat der Entrevue begrüßen dürfen. Alle, welche den Frieden loyal wünschten, hätten die Bedeutung dieser Zusammenkunft voll auf gewürdigt. So

konnte denn auch die deutsche Thronrede mit vollem Rechte auf die Erklärung des Vertrauens zu der deutschen Politik im Auslande hinweisen und daraus für Europa eine weitere Frist des gesicherten Friedens ableiten.

In ihrer Besprechung der Rede zur Eröffnung des Deutschen Reichstages begrüßt die „Neue Freie Presse“ die Rede als ein klares und unabweisendes Friedensdokument, welches nur die Deutung zulasse, daß der Czar die Ueberzeugung von der Friedfertigkeit der deutschen Politik gewonnen und daß man sich die Gewißheit von dieser Friedfertigkeit verschafft habe. Man dürfe jedoch hieran nicht den Schluß knüpfen, daß die Orientinteressen der Verbündeten Deutschlands von diesem preisgegeben seien; die Thronrede beuge ausdrücklich einer solchen Folgerung vor, indem sie vom Frieden auf Grund bestehender Verträge spreche. Auch alle anderen Blätter sprechen sich über die Rede höchst befriedigt aus. Das „Fremdenblatt“ schließt einen ihr gewidmeten Artikel mit den Worten: „Ohne die volle Tätigkeit und Schlagfertigkeit eines dem höchsten Anforderungen untrübe Zeit gewachsenen Millionenheeres, ohne die feste Fortentwicklung und Ausgestaltung der gewaltigen deutschen Seemacht wäre die Realisierung der auf Erhaltung des Weltfriedens abzielenden Bestrebungen des Deutschen Kaisers und seiner Verbündeten nicht denkbar. Und dieser Erfolg ist des größten Opfers werth. Mit Befriedigung kann die Thronrede konstatieren, daß die von dem Oberhaupt des Reiches vor Jahresfrist an derselben Stelle geäußerten Hoffnungen, den Frieden zu erhalten, sich durchaus erfüllt haben. Mit doppelter Freude und Genugthuung aber wird das deutsche Volk und ganz Europa die weiteren Worte der Thronrede vernehmen, welche es klar aussprechen, daß jene Hoffnungen durch die persönlichen Beziehungen, welche der Kaiser seitdem mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer geschlossen hat, für die Zukunft noch an Sicherheit gewonnen haben. Die Metropole des Deutschen Reichs hat in den letzten Monaten erlauchter Gäste in ihren Mauern gesehen: erhabene Verbündete und Freunde, die Herrscher mächtiger Reiche des Welttheils hat der erleuchtete Monarch in seiner Hauptstadt begrüßt, und immer zahlreicher und sichtbar wurden die Symptomata einer freundlicheren Gestaltung der Weltlage. Wiederholt ist Europa Zeuge der freudlichen Gefinnungen und Bestrebungen des mächtigen jungen Herrschers geworden, dem seines erlauchten Großvaters und Vaters weise Rathgeber in ungebrochener Kraft zur Seite stehen. Das Vertrauen auf die eheliche Friedensliebe der deutschen Politik erscheint in der That, wie die Thronrede mit gerechtem Stolz aussprechen kann, heute in aller Welt befestigt, und mit freudiger Innigkeit erfüllt alle Freunde der Weltruhe der in der Thronrede betonte Glaube, daß der Friede auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde. Die vereinigte Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten, die von der Opferfreudigkeit der Völker getragene Macht des Dreiebundes wird das höchste Bollwerk dieses Friedens bleiben zum Heile Europas!“

Großbritannien.

London, 23. Okt. Der bekannte Abgeordnete Bradlaugh ist gefährlich erkrankt; sein Zustand gilt für besorgnißerregend. — Unter den Doarbeitern in Bristol ist ein Streik ausgebrochen. Gegen tausend Arbeiter haben bereits die Arbeit eingestellt.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern von Gashina hier ein, verriethen Andachten in der Kasan'schen und in der Peter-Pauls-Kathedrale und besuchten das Großfürstentpaar Konstantin. — Der neue türkische Votschafter Husni-Pascha ist gestern hier eingetroffen.

Serbien.

Belgrad, 23. Okt. Bei der heute fortgesetzten Wahlprüfungsdebatte in der Skupstina griff die Opposition die Regierung heftig an wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen. Morgen findet wahrscheinlich die Adreßdebatte statt.

Griechenland.

Athen, 23. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark trafen gestern Nachmittag hier ein. Der König und die Königin von Griechenland waren denselben bis Korinth entgegengefahren. Der Empfang war ein sehr herzlicher. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Der Bürgermeister von Athen begrüßte am Bahnhof das Dänische Königspaar mit einer Ansprache. Die Volksmenge jubelte den Majestäten freudig zu.

Amerika.

New-York, 23. Okt. Ein Telegramm aus Guatemala meldet, der Kongreß der Centralamerikanischen Staaten habe die Grundlage für die Vereinigung der Staaten Centralamerikas angenommen. — Der Kongreß der Seestaaten in Washington beendete heute die Vorberatung des Reglements betreffend den Schiffsturs und vertagte sich darauf bis nächsten Montag.

Asien.

Yokohama, 23. Okt. Der japanische Minister des Auswärtigen, Graf Okuma, auf den bekanntlich ein Attentat verübt wurde, ist ernstlicher verletzt als anfänglich angenommen wurde. Das Bein mußte amputirt werden; der Krankheitsprozeß nimmt jedoch einen günstigen Verlauf.

Zeitungstimmen.

Die „Post“ schreibt: „Nachdem erst kürzlich der Sultan von Santhar sich dazu verstanden hatte, die nach dem 1. November in seine Staaten eingeführten Sklaven für frei zu erklären, ist er noch einen Schritt weiter gegangen und hat, wie gestern gemeldet, eingewilligt, daß die nach dem 1. Januar geborenen Kinder von Sklaven frei sein sollen. Wir haben von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß nach der Geschichte der Antislavereibewegung in Ostafrika ein stetiges Zurückweichen des Araberthums in dieser Frage in Ostafrika zu erwarten war. Von einer sofortigen Emanzipation, welche die größten Schwierigkeiten mit sich gebracht haben würde, konnte naturgemäß nicht die Rede sein, da das ganze orientalische Leben auf der Sklaverei basirt, aber eine allmähliche Umwandlung der Verhältnisse anzubahnen lag allerdings in der Macht der in Ostafrika interessir-

ten Staaten. Die Missionen hatten genügend vorgearbeitet, obwohl sie selbst immer noch an dem Standpunkt festhalten, daß erst durch eine völlige Umwandlung des Arabercharakters, in Folge der Ausbreitung des Christenthums, ein Aufhören der Sklaverei zu erhoffen sei. In der Sklavereifrage haben sich manche Missionen sehr zurückhaltend benommen, was politisch ganz klug war, aber doch ihrem Ansehen recht schadet hat. In der Befolgung des Grundsatzes, daß alle Menschen vor Gott gleich seien, legten einige protestantische Missionen wenig Gewicht auf die Sklaverei als solche, so daß sogar höchst erbauliche Auseinandersetzungen darüber möglich wurden, ob christliche Sklavenshalter zu Kirchenvorstehern gewählt werden könnten. Der in Deutschland jetzt erst zu beginnenden Agitation gegen den Sklavenshandel wird hoffentlich in Folge der Klärung der Verhältnisse in Ostafrika ein neuer Aufschwung beschieden sein. Das Programm des Kardinals Lavigne, welches einen Kreuzzug im Auge hatte, ist endlich aufgegeben worden, und der aus seiner Initiative hervorgegangene Afrika-Berein deutscher Katholiken, welcher auf ein erlösendes Wort lange gewartet hatte, hat seinen Schwerpunkt in die Missionstätigkeit und den Postlauf von Sklavenskindern gelegt. Es liegt auf der Hand, daß durch den neuesten Schritt des Sultans neue Aufgaben erwachsen; es wird sich jetzt nicht sowohl um den Postlauf der Sklaven, als um die Erziehung der freien Kinder handeln, für welche sich die Agitation regen sollte. Es ist dies eine der wichtigsten Kulturaufgaben in Ostafrika, in welcher die Regierungen und Missionen, protestantische und katholische, Hand in Hand gehen sollten. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch das bislang gute Verhältnis der Missionen unter einander in Ostafrika nicht gestört würde, wie leider befürchtet werden muß, wenn aus Ostafrika in katholischen Blättern Warnungen erscheinen des Inhalts, wie die folgenden: „Die Katholiken Deutschlands müssen wohl auf der Hut sein, wollen sie nicht für die Ausbreitung des Protestantismus in den Kolonien arbeiten. Will das Centrum Geld bewilligen für Kolonialzwecke, so möge es dies nur unter der Bedingung thun, daß man den Katholiken in den Kolonien volle Freiheit lasse, und selbst wenn dies gewährt wird, so werden die Katholiken doch stets mißachtet, begünstigt sein, als die Protestanten. Wir empfinden, daß hier sehr wohl. Alles, was hier Einfluß hat, ist protestantisch, das Konsulat, die Marine, die Expedition des Herrn Wismann u. s. w. ... Und dabei hat doch Jeder der Thätigkeit der katholischen Missionen volle Gerechtigkeit gezollt. Solche Verheugungen sind sehr zu beklagen. Hoffen wir, daß das Centrum in der nächsten Session des Reichstags mehr Verständnis für die Kulturaufgaben zeigen werde, welche unserer in Afrika harren.“

Die am vorigen Mittwoch in Washington eröffnete Internationale Seefahrtskonferenz wird von den Berliner Polit. Nachr. als ein Seitenstück, eine Ergänzung derjenigen Zusammenkunft betrachtet, welche genau vor fünf Jahren zu dem Behufe gehalten wurde, einen allgemein gültigen internationalen Anfangsmeridian zu bestimmen. Das genannte Organ schreibt: „Bekanntlich fiel die Entscheidung hierüber gegen die einzige ablehnende Stimme Frankreichs zu Gunsten des Greenwich-Meridians aus.“ Den Gegenstand der jetzigen Konferenz bildet die Verhandlung aller seefahrenden Kulturnationen über allgemein geltende Seefahrtsregeln, um solchermaßen möglichst zuverlässige Bürgschaften gegen den Eintritt von Unglücksfällen herzustellen. Das Konferenzprogramm umfaßt 13 Paragraphen, von denen jeder einzelne eine unmittelbare praktische Tragweite besitzt, wie denn überhaupt die Praxis des Seeverkehrs den Kern der Beratungen bilden wird, mit möglichster Hinweglassung aller theoretischen Streitfragen. Auf solche Weise darf man noch am ehesten auf Erzielung brauchbarer positiver Ergebnisse hoffen, umso mehr als auch die Konferenzteilnehmer durchgehends über ein reiches Maß praktischer Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, daher alle Vorbedingungen erfüllen, von denen die gezielte Lösung der Frage abhängt. Unter den verschiedenen wichtigen Punkten, welche in den Einzelparagraphen formuliert werden, sind namentlich beachtenswerth die Frage der Benutzungsregeln, die Postenreglements, die Ordnung des Rettungswesens, die Bauart und der Rauminhalt der Schiffe im Verhältnis zu ihrer Größe, als Maßstab der Seefähigkeit; die Feststellung von Routen für die befahrenen Postdampferstraßen, behufs Vermeidung von Zusammenstoßen auf hoher See. Weber alle diese und noch andere, nicht minder wichtige Dinge gilt es, eine Verständigung zu erzielen und allgemeine Bestimmungen im Prinzip zu vereinbaren. Mit Ausarbeitung des Materials würde eine Kommission zu betrauen sein; eine andere Kommission soll darüber wachen, daß die angenommenen internationalen Reglements auch wirklich nachachtung finden. Schon der eminent humane Zweck, den die Washingtoner Konferenz verfolgt: Einschränkung der Seefahrtsfälle durch Herstellung allgemein verbindlicher Fahrordnungen u. s. sichert ihrem Werte die Sympathien der ganzen gebildeten Menschheit. Außerdem aber darf man in dem Vorgehen dieser Konferenz einen weiteren, verheißungsvollen Schritt auf dem Wege zur Schaffung eines Völkerrechts zur See erblicken, welches den internationalen Verkehr auf den Ozeanen ebenso in feste, autoritative Normen bringt, wie diese das kontinentale Völkerrecht schon seit geraumer Zeit regeln. Die Feststellung eines allgemein gültigen Anfangsmeridians, die Schaffung eines Kodex der Vorschriften und Bestimmungen für den Seeschiffahrtsbetrieb eröffnen den Ausblick auf noch weitere Fortschritte in dieser Hinsicht, als deren Krönung die Verkündung eines allgemeinen anerkannten Seekriegsrechts zu betrachten sein würde. Jedoch, wenn man sich auch nur an das nächstliegende hält, so ist der ausgesprochene Zweck der jetzt eröffneten Konferenz ein so segensreicher und ausbringender, daß die Teilnehmer derselben sich ein um so größeres Verdienst um die Menschheit erwerben werden, je rascher und gründlicher sie ihre Aufgabe lösen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrath von Regenauer entgegen. Um 12 Uhr 44 M. trafen zum Besuche bei den Höchsten Herrschaften ein Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden und Höchstherrliche Gemahlin die Frau Gräfin Rhena. Dieselben fuhren im bereit stehenden Hofwagen vom Bahnhof sofort in das Großherzogliche Schloß und nahmen an dem Djeuner Theil. Um 3 Uhr begaben sich die hohen Gäste zum Besuche zu Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth und kehrten um 3 Uhr 50 nach Karlsruhe zurück.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

Todesanzeige.
 3.473. Freiburg i. B.
 Heute Vormittag 1/2 8
 Uhr entschlief nach
 langem, schwerem Leiden unser
 theurer Gatte, Vater, Groß-
 vater und Bruder
Professor
Thimotheus Merkel,
 Direktor der Realschule Freiburg,
 Ritter des
 Sächsischen Ordens I. Kl.,
 in seinem 59. Lebensjahre.
 Freiburg, 23. Okt. 1889.
 Im Namen der Hinter-
 bliebenen:
 Hermann Merkel,
 Amtsrichter.

Todesanzeige.
 Aglasterhausen. Statt
 jeder besonderen An-
 zeige geben wir hier-
 mit Verwandten, Freunden u.
 Bekannten die traurige Nach-
 richt von dem heute früh er-
 folgten Hinscheiden unseres
 lieben guten Bruders und
 Onkels, des Herrn
Georg Müller,
 Oberförster a. D.,
 Ritter des Sächsischen Ordens,
 an seinem 83. Geburtstage,
 mit der Bitte um stille Theil-
 nahme. 3.477.
 Aglasterhausen, 23. Okt. 1889.
 Für die trauernden Hinter-
 bliebenen:
 Katharina Müller.
 Die Beerdigung findet Freitag,
 25. d. M., Nachmitt. 2 Uhr, statt.

Bekanntmachung.
 Die Verlosung der 4%igen
 Partiaobligationen des An-
 lehens der Stadtgemeinde Frei-
 berg vom Jahr 1865 betr.
 Bei der heute vorgenommenen Ver-
 losung der auf 1. Januar 1890 heim-
 zahlbaren städtischen Partiaobligationen
 des Heidelberger 4%igen Anlehens vom
 Jahre 1865 wurden folgende Nummern
 gezogen, deren Verzinsung mit dem 31.
 Dezember 1889 zu Ende geht:
 a. 11 Obligationen zu 500 fl. = 5500 fl.
 und zwar: Nr. 1, 2, 8, 24,
 43, 59, 86, 121, 173, 174,
 185.
 b. 16 Obligationen zu 250 fl. = 4000 fl.
 und zwar: Nr. 233, 290,
 299, 329, 345, 348, 364, 416,
 418, 433, 434, 453, 471, 485,
 499, 503.
 c. 25 Obligationen zu 100 fl. = 2500 fl.
 und zwar: Nr. 523, 532,
 542, 544, 549, 553, 562, 567,
 578, 621, 653, 674, 706, 719,
 733, 762, 766, 778, 781, 841,
 859, 886, 890, 904, 912.
 zusammen 12000 fl.
 über 20571 M. 64 Pf.
 Von der Ziehung auf den 1. Januar
 1889 sind noch rückständig die Nummern
 627, 670 u. 849 über je 171 M. 43 Pf.
 Heidelberg, den 19. Oktober 1889.
 Der Stadtrath. 3.476.
 Dr. Wildens. Weibel.

Arzt-Gesuch
 der Gemeinde Petersthal im Nendth.
 Durch Wegzug des hiesigen Arztes
 wurde die Stelle desselben vakant und
 wird für Wiederbesetzung derselben ein
 tüchtiger Arzt gesucht. Derselbe erhält
 freie Wohnung nebst Garten u. Stal-
 lung, ferner nach Uebereinkommen ein
 Wartgeld für Behandlung der Orts-
 armen, sowie der Mitglieder der Orts-
 krankenkasse. — Die auf diese Stelle
 reflektierenden Herren Ärzte sind gebeten,
 ihre Gesuche bis spätestens 1. Dezem-
 ber a. c. dem Gemeinderath in Petersthal
 einzuliefern. 3.480.1.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Definitive Zustellung.
 3.316.2. Nr. 10,567. Bretten.
 Maurermeister Jakob Rothbader in
 Wöflingen, vertreten durch Agent Mauchert
 in Bretten, klagt gegen den Brun-
 nenmacher Jakob Weidlich in Wöflingen,
 zur Zeit an unbekanntem Orten,
 für geleistete Tagelohnarbeiten vom No-
 vember und Dezember 1888, April und
 Mai 1889, mit dem Antrage auf Ver-
 urtheilung des Beklagten zur Zahlung
 von 95 M. 20 Pf. nebst 5% Zins vom
 Klageaufstellungstage an und auf Er-
 Härkung der vorläufigen Vollstreckbarkeit
 des Urtheils und ladet den Beklagten
 zur mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streits vor das Großh. Amtsgericht zu
 Bretten auf
 Montag den 16. Dezember 1889,
 Vormittags 10 1/2 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
 lung wird dieser Auszug der Klage be-
 kannt gemacht.
 Bretten, den 14. Oktober 1889.
 Eisenhut,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Mit Genehmigung der Großh. Behörden werden in Karlsruhe folgende
 Viehmärkte abgehalten:
 1. Jeden Montag und sofern Montag ein Feiertag ist, Dienstags wö-
 chentlich ein **Schlachtviehmarkt**.
 2. Almonatlich einmal am Tage nach dem Bfrozheimer Viehmarkt (in
 der Regel der erste Dienstag jeden Monats) ein **Zucht-, Zug- und
 Kleinviehmarkt**. Darunter zwei Hauptmärkte, und zwar einer in
 der Meswoche des Monats Juni, der andere in der Meswoche des
 Monats November, diese mit Preisvertheilung.
 3. Allwöchentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag ein **Kleinvieh-
 markt**; mit dem Donnerstagsmarkt ist ein **Ferkelmarkt** verbunden.
 Im Stadt. Schlacht- und Viehhof dahier können 800 Stück Großvieh unter
 Dach aufgestellt werden.
 Auf Verlangen der Viehbefitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleie und warmes
 Wasser zu Futterzwecken abgegeben und nach billiger Taxe berechnet.
 Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des
 Stadt. Viehhofes eingestellt und gefüttert werden.
 Der nächste **Zucht-, Zug- und Kleinviehmarkt** findet
Dienstag den 5. November 1889
 statt und werden bei demselben folgende Preise nach den beigegebenen Bestim-
 mungen ausgelegt:

- A. Für diejenigen, welche Markthiere zuführen:**
- Für Zuchtfarren:**
 I. Preis: Für die beste und größte Sammlung von jungen Zucht-
 farren des gelbschwarzen Jährlings (Simmmenthaler
 Original und in waden gezüchtete Simmenthaler)
 NB: Die Sammlung muß wenigstens aus 12 zucht-
 tauglich befundenen Jungfarren bestehen. 80 M.
 II. Preis: Für die nächstbeste und nächstgrößte Sammlung von jungen
 Zuchtfarren von gleicher Beschaffenheit wie oben 60 M.
- Für Zuchtstübe:**
 I. Preis: Für die beste junge Zuchtstube (3-5 Jahre alt) Simmen-
 thaler Rasse 40 M.
 II. Preis: Für die zweitbeste Stube von derselben Art 25 M.
 III. Preis: Für die drittbeste Stube von derselben Art 20 M.
- Für Zuchtstutten:**
 I. Preis: Für die beste trächtige Zuchtstutten, Simmenthaler Rasse 30 M.
 II. Preis: Für die zweitbeste Zuchtstutten derselben Art 25 M.
 III. Preis: Für die drittbeste Zuchtstutten derselben Art 20 M.
 IV. Preis: Für die in der Beschaffenheit nächstfolgende Zuchtstutten
 derselben Art 10 M.
 V. Preis: Desgleichen 10 M.
- Für Küder:**
 I. Preis: Für das beste Kind, Simmenthaler Rasse 20 M.
 II. Preis: Für das zweitbeste Kind derselben Art 15 M.
 III. Preis: Für das drittbeste Kind derselben Art 10 M.
- Für Milch- und Nutztübe:**
 I. Preis: Für die beste Milchstube irgend welcher Rasse 30 M.
 II. Preis: Für die zweitbeste Milchstube wie oben 25 M.
 III. Preis: Für die drittbeste Milchstube wie oben 20 M.
 IV. Preis: Für die in der Qualität nächstfolgende Milchstube 10 M.
- Für Mastfarren:**
 I. Preis: Für den schwersten Farren 20 M.
 II. Preis: Für den zweitschwersten Farren 15 M.
 III. Preis: Für den dritt schwersten Farren 10 M.
- Für Mastochsen:**
 I. Preis: Für das schwerste Paar Mastochsen 40 M.
 II. Preis: Für das zweit schwerste Paar Mastochsen 25 M.
 III. Preis: Für das dritt schwerste Paar Mastochsen 15 M.
- Für Mastkühe:**
 I. Preis: Für die schwerste Mastkuhe 20 M.
 II. Preis: Für die zweit schwerste Mastkuhe 15 M.
 III. Preis: Für die dritt schwerste Mastkuhe 10 M.
- Für Mastkinder:**
 I. Preis: Für das schwerste Mastkind 25 M.
 II. Preis: Für das zweit schwerste Mastkind 20 M.
 III. Preis: Für das dritt schwerste Mastkind 15 M.
 IV. Preis: Für das viert schwerste Mastkind 10 M.
- Für Mastschweine:**
 I. Preis: Für das schwerste Paar Mastschweine 15 M.
 II. Preis: Für das zweit schwerste Paar Mastschweine 10 M.
- Für Käber:**
 I. Preis: Für das schwerste Mastkalb 10 M.
 II. Preis: Für das zweit schwerste Mastkalb 5 M.
- Für Sämmel:**
 I. Preis: Für das schönste Paar Masthämmeln 10 M.
 II. Preis: Für das zweit schönste Paar Masthämmeln 5 M.
- B. Für Käufer:**
 I. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens
 15 Stück Großvieh im höchsten Gesamtbetrag, der bezahlt wurde,
 protokolllarisch gekauft hat. 50 M.
 II. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens
 10 Stück Großvieh im zweit höchsten Gesamtbetrag, der bezahlt
 wurde, protokolllarisch gekauft hat. 40 M.
 III. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 7 Stück
 Großvieh im dritt höchsten Gesamtbetrag protokolllarisch ange-
 kauft zu haben. 30 M.
 IV. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 4 Stück
 Großvieh im viert höchsten Gesamtbetrag protokolllarisch ange-
 kauft zu haben. 20 M.
 10 Preise von je 10 M.
 für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 10 Stück
 Großvieh im höchsten Gesamtbetrag, der bezahlt wurde, protokolllarisch
 gekauft hat. 100 M.
 Außer obigen Preisen sind vom Kreisaustrich des Kreises Karls-
 ruhe weitere 250 Mark zur Vertheilung an solche Gemeinden bestimmt,
 welche auf diesem Markte preiswürdige Farren antaufen.
 Karlsruhe, den 22. Oktober 1889.
 Stadtrath. Schumacher.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
 nach Vorschrift von Dr. Oscar Hebreich, Professor der
 Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
 Verdauungsbeschwerden, Unregelmäßigkeiten der Verdauung, Sob-
 rennen, Magenverengung, die Folgen von Unmäßigkeit
 im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schme-
 ckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
 Preis p. 1/2 fl. 3 M. 1/2 fl. 1.50
Schering's Grüne Apotheke
 Berlin N., Chaussee-Str. 19.
 Niederl. in fast sämtl. Apoth., u. d. renom. Drogerien,
 handlg. Brief. Bestellungen werden prompt ausgef.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Definitive Zustellung.
 3.412.2. Nr. 8606. Freiburg. Der
 Landwirth Bernhard Sig zu Eßbach,
 vertreten durch Anwalt Karl Mayer in
 Freiburg, klagt gegen den flüchtigen
 Landwirth Wilhelm Kind von Eß-
 bach, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts-
 ort, aus Darlehensverträgen vom 29. Juli
 1883, 9. März 1884, 6. Mai 1887, mit
 dem Antrage auf Verurtheilung zur
 Zahlung der Darlehensbeträge von 150
 Mark, 100 Mark, 140 Mark nebst Zins
 zu 5%, und ladet den Beklagten zur
 mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streits vor die I. Civilkammer des Gr.
 Landgerichts zu Freiburg auf
 Dienstag den 31. Dezember 1889,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.
 Freiburg, den 19. Oktober 1889.
 Stritt,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Bekanntmachung.
 3.389.3. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Rang-
 listen unserer Vereine aus den bisherigen Rängen im Gartenförschen, Herren-
 straße 45, in das **Baus Gartenstraße 47** verlegt worden sind.
 Karlsruhe, den 17. Oktober 1889.
 Der Badische Frauenverein.
 Der Badische Männerhilfsverein.
 Der Badische Landesverein vom Rothen Kreuz.

Heidelberger-Speyerer Eisenbahn-Gesellschaft.
 In der am 23. September abgehaltenen außerordentlichen Generalver-
 sammlung wurden die Herren Direktor Hofpauer von hier, M. A. Strauß
 und Dr. Friedr. Weill von Karlsruhe in den Aufsichtsrath unserer Gesell-
 schaft gewählt.
 Heidelberg, den 22. Oktober 1889. 3.474.

Definitive Zustellungen.
 3.408.2. Nr. 10,767. Mosbach.
 M. Schaub, Regimentschubmacher
 im 1. bad. Leib-Drägerregiment Nr.
 20 in Karlsruhe, klagt durch Rechts-
 konsulent Ga. Anstett in Mannheim
 gegen den beurlaubten Dräger Job.
 Georg Groß I. von Asbach, i. St. an
 unbekanntem Orten, aus Verletzung eines
 Baars Jagdscheit mit Sporen und
 Büchsen im Jahre 1886, auf Zahlung
 von 20 Mark 50 Pf. nebst 5% Zins
 Jins vom Klageaufstellungstage, und
 ladet den Beklagten zur mündlichen
 Verhandlung des Rechtsstreits vor das
 Großh. Amtsgericht hier auf:
 Dienstag den 3. Dezember 1889,
 Vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Klageauszug bekannt ge-
 geben.
 Mosbach, den 21. Oktober 1889.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Heber.

Definitive Zustellung.
 3.412.1. Nr. 8770. Buchen. Der
 Handelsmann Alexander Salin zu Bö-
 digheim klagt gegen den Schäfer Hein-
 rich Breidinger von da, an un-
 bekanntem Orten abwesend, aus Darlehen
 laut Urkunde vom 14. September 1889
 und 20 Januar 1889, mit dem Antrage
 auf Zahlung von 306 M. nebst 5% Zins
 vom 14. September 1889 und 115 M.
 nebst 5% Zins vom 20. Januar 1889
 und vorläufige Vollstreckbarkeit des Ur-
 theils und ladet den Beklagten zur
 mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streits vor das Großh. Amtsgericht zu
 Buchen a. F.
 Donnerstag den 12. Dezemb. 1889,
 Vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.
 Buchen, den 22. Oktober 1889.
 Dyppeheimer,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.
 3.466.1. Nr. 7229, 7446. Schönnau.
 Das Großh. Amtsgericht Schönnau hat
 folgendes Aufgebot
 erlassen:
 Es besitzen ohne grundbuchsmäßigen
 Eigenthumstitel:
 1. Dienstknecht Joh. Georg Dietzche
 in Schönnau auf Gemarkung Ge-
 schwend 1,01 Ar. Biese in der
 Baereten, neben Eduard Falter
 und Eduard Wäse;
 2. die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters
 Verthold Schlächer, Vertha,
 geb. Bernauer in Todtnau, auf
 Gemarkung Todtnau 18,72 Ar.
 Matten im Langmattgenossin, neben
 Anton Ströbele und Salomon
 Wünderle Witwe.
 Auf Antrag der Vester werden alle
 diejenigen, welche an diesen Eigen-
 thumsstücken nicht eingetragene und
 auch sonst nicht bekannte dingliche oder
 auf einem Stammguts- oder Familien-
 gutsverbanne beruhende Rechte bean-
 spruchen, aufgefordert, solche spätestens
 in dem auf
 Donnerstag den 12. Dezemb. d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 bestimmten Termin anzumelden, widri-
 gensfalls die nicht angemeldeten An-
 sprüche den Antragstellern gegenüber für
 erloschen erklärt würden.
 Schönnau, den 21. Oktober 1889.
 Der Gerichtsschreiber:
 Feuerstein.

Kontursverfahren.
 3.454. Nr. 21,713. Offenburg.
 In dem Kontursverfahren über das
 Vermögen der Wina Stigler dahier
 ist infolge eines von der Gemeinschul-
 nerin gemachten Vorschlags zu einem
 Zwangsvergleich Vergleichstermin auf
 Mittwoch den 6. November 1889,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst
 anberaumt.
 Offenburg, den 21. Oktober 1889.
 C. Keller,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Definitive Zustellung.
 3.453. Nr. 14,557. Emmendingen.
 Das Kontursverfahren über das Ver-
 mögen des Handelsmanns Jaf. Widart
 von Eichtetten wird, nachdem der im
 Termin vom 3. Oktober d. J. ange-
 nommene Zwangsvergleich durch rechts-
 kräftigen Beschluß bestätigt ist, hierdurch
 aufgehoben.
 Termin zur Abnahme der Schluß-
 rechnung wird bestimmt auf
 Montag den 4. November l. J.,
 Vormittags 9 Uhr.
 Emmendingen, den 19. Okt. 1889.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 G. Pfeifer.
 Die Uebereinkommnung mit der Ur-
 schrift bekräftigt
 Emmendingen, den 22. Okt. 1889.
 Der Gerichtsschreiber:
 Jäger.

Definitive Zustellung.
 3.481. Karlsruhe. In dem Kon-
 tursverfahren des Kaufmanns Wilhelm Win-
 ter von Karlsruhe soll Schlussvertheilung
 erfolgen. Bei einem verfallbaren
 Massenbestand von 1783 M. 50 Pf.
 sind 28 M. 98 Pf. bevorrechtigte und
 22,437 M. 54 Pf. Forderungen ohne
 Vorrecht zu berücksichtigen.
 Karlsruhe, den 24. Oktober 1889.
 Der Kontursverwalter: W. Merke.
 Vermögensabsonderung.
 3.410.2. Nr. 8007. Mosbach.
 Die Ehefrau des Schäfers Heinrich
 Breidinger, Katharina, geb. Häfner
 von Bödigheim, vertreten durch Rechts-
 konsulent Schumann in Mosbach, hat
 bei dem diesseitigen Gerichte Klage auf
 Vermögensabsonderung eingereicht, mit
 dem Antrage, sie für berechtigt zu er-
 klären, ihr Vermögen von demjenigen
 ihres zur Zeit an unbekanntem Orten
 abwesenden Ehemannes abzufondern.
 Termin zur mündlichen Verhandlung
 vor der Civilkammer II des Großh.
 Landgerichts ist bestimmt auf
 Samstag den 4. Januar 1890,
 Vormittags 9 Uhr,
 wozu die Klägerin ihren genannten Ehe-
 mann ladet, mit der Aufforderung, einen
 bei dem gedachten Gerichte zugelassenen
 Rechtskonsulent zu bestellen.
 Zur Kenntnissnahme der Gläubiger
 und zum Zwecke der öffentlichen Zu-
 stellung wird dieser Auszug der Klage
 bekannt gemacht.
 Mosbach, den 15. Oktober 1889.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
 Dr. Weill.

Bekanntmachung.
 3.478. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Vom 15. Oktober l. J. ab wird im
 süddeutsche-ungarische deutschen Gü-
 terverkehr der Artikel „Weinbefe“,
 gleichviel, ob im flüssigen, gepressten,
 halbgepressten oder trockenen Zustande,
 bei Wagenladungen von 5000 kg nach
 Spezialtarif IIa und bei Wagenladun-
 gen von 10000 kg nach Spezialtarif IIb
 beziehungsweise Ausnahmspreis Nr. 28
 tarifirt.
 Karlsruhe, den 23. Oktober 1889.
 Generaldirektion.
 3.479. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Die neuerichtete Station Badapost-
 Lipotváros (Badapost Leopoldstadt) Sta-
 tion der königlich ungarischen Staats-
 bahnen ist im gleichen Umfange wie die
 übrigen Badapost Bahnhöfe und mit
 den für Badapost-Josephstadt bestehen-
 den Frachttarifen in die direkten Tarife
 für den Verkehr mit Süddeutschland,
 sowie der badisch-schweizerischen Ge-
 meinschaftsstationen Basel, Schaffhaus-
 en, Singen und Konstanz einbezogen
 worden.
 Karlsruhe, den 23. Oktober 1889.
 Generaldirektion.
 3.486. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Zwischen Mannheim und den Statio-
 nen der Strecke Ludlo-Tann Wielen,
 Langenbier und Bieberstein) sind im
 mitteldeutschen Verkehr dritte Frachttarife
 zur Einführung gelangt, über deren
 Höhe die Station Mannheim Auskunft
 erteilt.
 Karlsruhe, den 23. Oktober 1889.
 Generaldirektion.
 3.476.1. Ein tüchtiger
Bureaugehilfe
 mit guten Zurechnen findet dauernde
 Stellung auf einem Anwaltsbureau in
 Baden-Baden. Offerten an die Ex-
 pedition bis. Blattes unter Nr. 476.